

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 174. Sonntag, den 23. Juni 1822.

Gegenwart und Zukunft.

(Hymnus, bei Gelegenheit der Aufhebung der
Leibeigenschaft in Kurland gedichtet.)

Caesar, libertatis auctor.

Trotz dem raschen Flug der Zeiten
Waltet kühn des Menschen hoher Sinn,
Und in unermess'nen Weiten
Irrt sein Geist zum fernen Ziele hin!
Perrischer stürzen von dem Throne nieder,
Den die blinde Habgier frech erbaut;
Ein Gefühl belebet alle Brüder,
Wenn das Auge diesen Gräuel schaut!

Ein Gefühl erhebt zur Wonne
Jedes Herz, das warm für Brüder schlägt,
Wenn des Wohlthuns schöne Sonne
Neues Leben in die Hütten trägt.
Freudig muß dann jeder Mund erheben
Von des Herzens leisem Dankgebet,
Und der Blick hinauf zum Vater streben,
Der mit weiser Hand nur Wohlthun sät!

Burchtbar lobern Kriegesbrände,
Von der grausen Cris angefaßt;
Doch des Friedens holde Spende,
Von der Gottheit starkem Arm bewacht,

Sie erblüht im Strahl der Freiheitssonne,
Wann der Mensch der Menschheit
Recht genießt;
Wann dem biedern Landmann hohe Wonne
Aus der Zukunft heitern Tagen spriest.

In der Vorzeit Nebelferne
Ward die Menschheit in das Joch gebeugt;
Doch der Hoffnung neue Sterne
Blinken dort im Ost; die Nacht ent-
weicht!

Auch im Norden keimen zarte Blüthen,
Die der Gottheit leiser Odem weckt;
Auch der Norden kann uns Früchte bieten,
Trotz dem Reif, der uns're Fluren deckt!

Gleich des Lenzes holdem Gruße,
Der des Winters starke Bande löst,
Also naht zum Bruderkusse
Friede, den der Mensch im Wahn ver-
stößt!

Freundlich, gleich des Aethers Rosenfarbe,
Weilet er in unserm Vaterland;
Es verharscht des Landmanns tiefe Narbe,
Denn ein Engel naht, von Gott ge-
sandt!

Heil! ein neuer Morgen taget;
Heil Curonia! Dein Tag beginnt!